



Laudatio - Ausstellung - von Manja Barthel am 27.08.2015

Meine sehr verehrten Damen und Herren,
Liebe Manja!

Ich freue mich, Ihnen heute die abstrakten Collagen der Dresdner Künstlerin Manja Barthel in unserem Kunstgehäuse präsentieren zu können. Bereits die Hängung der gleichformatigen Bilder als horizontale Aufreihung, geben unserem Raum erneut einen völlig veränderten Habitus. Regelrecht inszeniert wirken die Kunstwerke als eine Installation inmitten der sich der Betrachter befindet. Und wir erleben wieder eine neue Form des Bespielens unseres Raumes

Was sehen wir? Mit feinstem farbigem Folienstoff der Firma X-Film hat Manja Barthel Collagen geschaffen, die sowohl in ihrer Farbigkeit als auch in ihrer Komposition visuell bestechen. In den Bildern finden wir Chaos, Unordnung, annähernde Symmetrie und verschiedene Kuben, die aufgetürmt sind. Ebenso wird der Betrachter durch eine bewusste lineare Führung in manches Werk geradezu hineingezogen. Eines der Bilder wirkt durch seinen Glanz und die edle Behandlung fast ikonenhaft. Ästhetisch finden wir hier ein Spiel der Farbe, Struktur und Nobless aber auch eine völlig entfernte Phantasiewelt, die uns in komplett andere Galaxien eintauchen lässt.

Die Künstlerin Manja Barthel wurde 1972 geboren und studierte nach ihrem Diplom der Landschaftsarchitektur von 2000-2009 an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. Ihr Meisterstudium absolvierte sie bei Monika Brandmeyer, der Professorin für Bildhauerei. Die dreidimensionale Arbeit liegt der Künstlerin also sehr nahe und wer das imposante Werk „Nutze Dein Leben und sei mein“ von Manja Barthel auf der Ostrale 2013 gesehen hat, der weiß, in welchem Format die Künstlerin zu arbeiten vermag. Die Maße dieses Kunstobjektes sind etwa 3x2x1 Meter. Amorph entwickelte sich dabei aus dem Bildträger mit Klebefolie die farbige abstrakte Skulptur. Die Bilder, die wir heute hier sehen, oder das Großformat „Schreibtischgalaxi“, das ich vor zwei Tagen auf der diesjährigen Ostrale bewundern konnte, sind zwar viel flächiger aber dadurch auch moderater für den Betrachter. Die Entwicklung der Künstlerin von der Landschaftsarchitektur, wo mit filigraner Hand die Modelle gefertigt werden zur Bildhauerei, wo häufig Größe und Kraft eine Rolle spielen, ist geradezu idealtypisch und musste wohl auch in den leicht plastischen Bildern kulminieren. Das heißt keinesfalls, dass damit ein Endpunkt gesetzt ist, bedeutet aber, dass wir es hier mit professioneller und lang erarbeiteter Kunst zu tun haben, die keinesfalls alltäglich ist.

Den Vergleich zur Künstlerin Isa Genzken, die bereits seit Jahren mit sehr farbigen und zum Teil flächigen Objekten die Kunstwelt besticht, sehe ich vor allem in der Verwendung bestimmter Folienmaterialien und der Herausarbeitung ästhetischer Strukturen. Jedoch derartige Klebecollagen, wie wir sie hier von Manja Barthel sehen können, suchen weitgehend ihresgleichen. Einer unserer eingeladenen Gäste aus Hamburg, schrieb mir kürzlich zurück, dass er die Künstlerin auf der Hamburger Kunstmesse kennengelernt hat, weil sie ihm dort mit ihren Arbeiten besonders auffiel. Vielleicht erinnerst Du Dich an Fritz Barthel, der Dich hiermit auch grüßen lässt, leider aber heute nicht hier sein kann. Weil ich mich speziell über den bereits erwähnten Titel „Schreibtischgalaxie“ so sehr gefreut und ihn für mich bereits etabliert habe, wage ich mir auch mit einem etwas außergewöhnlichen Zitat meine Rede zu beenden. Sie stammt aus dem Computerlogbuch der Enterprise, das seinerzeit von Captain Picard geführt wurde: „Sternzeit 41263,2 - Diese Eintragung wird viele in Erstaunen versetzen, vorausgesetzt, die Sternenflotte erhält das Logbuch. Ich habe meine Mannschaft darüber informiert, dass ein unglaublicher Energiestoß während eines Warpexperiments uns innerhalb weniger Minuten in eine Galaxis katapultiert hat, die von unserer eigenen über 2.700.000 Lichtjahre weit entfernt ist.“
Tauchen Sie nun mit ins Kunstgehäuse ein.

Ulrich Hübner



Laudatio - Ausstellung - von Manja Barthel am 27.08.2015

zur Ausstellungseröffnung X-Film, abstrakte Collagen von Manja Barthel am 27.08.2015
Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kunstfreunde, liebe Manja,
beim Betrachten der Collagen von Manja Barthel war meine erste innere Reaktion: Wow, das ist ja verrückt. Verrückt im Sinne von ungewöhnlich, von anders, der Abweichung vom Gewohnten usw. In diesen schweren Zeiten, einer überforderten und teilweise gefährlich handelnden Weltpolitik, so vielen Menschen in Angst und Not; der brave Bürger in seinem vermeintlich sicheren Haus, seinem Bau, auch der Politiker, der Geschäftsmann, sicher auch der Künstler. Vor allem aber Männer, Frauen und Kinder auf der Flucht, die nun an unserem Bau anklopfen. Der Aufgang der Sonne, ein Gebet in einem Kloster, ein Glas Wein und die Kreativität des Künstlers verschaffen mir eine Pause beim Angst haben. Der Satz: „Ich habe schon alles gesehen.“ ist schnell gesagt. Habe ich es auch gefühlt? Hat es mich wirklich berührt? Die Collagen von Manja Barthel erfreuen und überraschen mich u.a. in ihrer visuellen Wirkung und der Verwendung der Materialien. Bilder/Collagen die ich in dieser Beschaffenheit noch nicht gesehen habe. Ich halte es für ein Geschenk Kunst in all ihren Ausdrucksformen wahrnehmen und genießen zu können. Sowohl die alten als auch die neuen Meister können uns Räume eröffnen.

Ein klassisches Landschaftsbild, ein Stilleben, ein Porträt gezeichnet oder gemalt, will uns berühren und unsere Wahrnehmung sensibilisieren. Genau wie der Künstler der abstrahiert und nicht Gegenständlich arbeitet (ob mit Pinsel oder ungewöhnlichen Materialien). Heute erleben wir die Farb- und Flächenkompositionen Manja Barthels aus Klebeband und X-Filmfolien.

Aus einer Beschreibung ihrer Arbeitsweise möchte ich zitieren:

„Sie ordnet die Oberflächen aus durchscheinenden oder opaken Folienschichten. ... Durch die Überlagerungen des Materials entstehen mehrere Schichten, die zur charakteristischen Eigenschaft der Bildoberfläche werden und als physische Präsenz den handwerklichen Entstehungsprozess erkennen lassen. Diese Haptik ist auffällig und trägt zur Lebendigkeit der Bilder bei. Dort, wo sich die scharfkantigen transparenten Folien über und unter andere schieben, zeichnen sich zarte Farbnuancen ab. An manchen Stellen sind die Schichten mehrere Lagen stark und an anderen Stellen ist die Flächigkeit aufgebrochen und der Bildträger schimmert durch. Ihre Collagen sind freie Abstraktionen, in denen die Künstlerin dem Konkreten wie auch dem Unbestimmten Ausdruck verleiht“ Zitat Ende.
Das Konkrete kann ein Vorhang am Fenster, ein Lager, ein Bretterhaufen oder ein Detail auf einer Fotografie sein. Ebenso entstehen die Collagen in einer Art Findungs- bzw. Erfindungsprozess. Im experimentellen Vorgang entsteht eine zuvor kaum geplante, ganz eigene Ästhetik (Farbe, Form, Fläche und Licht).

noch ein kleines Zitat:

„Als Ausgangspunkt löst sie einige Charakteristika der inspirationsgebenden Gegenstände heraus und legt damit bestimmte Bildpartien fest und entwickelt die weiteren als reine Erfindung. In diesem Schaffensprozess ergeben sich zusätzliche Farb- und Formentscheidungen...“ Zitat Ende

Kunst macht meine Welt etwas sinnvoller. Ich schätze diesen göttlichen Funken.
Ich wünsche uns einen schönen Abend!

Vielen Dank!
Mario Pitz